

Ich lese gerade

BERLINER BUCHHÄNDLER EMPFEHLEN



Harald Hoeger (49), Nautische Buchhandlung. Unter den Eichen 57, Lichterfelde: Die modernen Cowboys finden man heute nicht mehr an Land, sondern

auf hoher See. Newsweek-Reporter Malcolm MacPherson erzählt in dem bibliophil aufgemachten Buch „Time Bandit“ die Geschichte der Brüder Andy und Jonathan Hillstrand, Kapitäne des Fangboots Time Bandit. In der Behringsee vor Alaska fischen sie unter härtesten Bedingungen Königskrabben. Eine Delikatesse, die sich teuer verkaufen lässt. Dafür begibt sich die Crew aber in der kurzen Saison von gerade mal drei Wochen in Lebensgefahr: 15 Meter hohe Wellen sind vor den Kleuten Standard. Hinzu kommen Stürme, Packeis und Übermüdung, denn es wird Tag und Nacht gearbeitet, um den Jahresumsatz reinzuholen. Bis der Laderaum voll ist. Das schnelle Geld lockt viele, doch es ist extrem hart verdient. Ein spannendes Abenteuer.

Malcolm MacPherson: Time Bandit, Ankerherz Verlag, 320 Seiten, 29,90 Euro



KulturNews

MEDIEN Neuer Chefredakteur bei der „Frankfurter Rundschau“

Arnd Festerling (51), Leiter der Regionalredaktion Rhein-Main der „Frankfurter Rundschau“ (FR), wird Chefredakteur der Zeitung. Wie die Medienwelt. Der 57-jährige Mont-Schaubergmittelte, tritt Festerling die Nachfolge von Uwe Vorkötter an, der in Personalunion Chefredakteur der „Berliner Zeitung“ und der „FR“ war.

TV-CHARTS Ohne Euro-Fußball gewinnen die Serienhits

Es lief zwar kein Fußball, aber das Erste dominierte trotzdem den Fernsehschirm: Von finden sich die Serienhits. In aller Freundschaft und „Der Dicke“, die mit 5,64 Mio. und 5,08 Mio. Sehern weit vor der Konkurrenz landeten. „Fakt“ sahen danach 3,78 Mio., die 20-Uhr-„Tagesschau“ 3,76 Millionen. Auf Rang 5 kam die RTL-Serie „CSI: Miami“ (3,68 Mio.)

Aus dem Labor ins Museum

In unserer Sommerserie „Neue Helden“ stellen wir junge Künstler vor, deren Karriere in Berlin beginnt. Den Anfang macht Alicja Kwade: Erst bewachte sie Promis, heute ist sie selbst gefragt

■ VON EVA LINDNER

So richtig kann man sich Alicja Kwade heute nicht mehr vorstellen, wie sich die kleine, zierliche Frau gegen die Meute der Fotografen gelehrt haben muss, um George Clooney zu beschützen. Alle wollten sie damals auf der Biennale das beste Foto von ihm schießen. Kwades Job bei der Sicherheitsfirma war es, die Paparazzi davon abzuhalten, dem Hollywoodstar zu nahe auf die Promi-Pelle zu rücken. Schwer verdient Geld, sagt die Künstlerin heute. Die Zeiten, in denen die gebürtige Polin das Geld für ihre Kunst durch Nebenjobs verdienen musste, sind vorbei. Seit vier Jahren lebt sie von den Verkäufen ihrer Werke, bis weit ins nächste Jahr hinein ist sie für Galerien, Messen und Gruppenausstellungen gebüchert.

Wer Alicja Kwade in ihrem Atelier besuchen will, muss in den Teil von Kreuzberg fahren, wo sich auffällig viele junge Menschen mit Sonnenbrillen, roten Röhrenjans und Jutebeuteln über der Schulter tummeln. Auf ihren Rennrädern rollen sie über den Kottbusser Damm, alle sind ein bisschen Künstler und immer ein bisschen Ghetto. Alicja Kwades Labor liegt ziemlich mittendrin in diesem prekär-bohémischen Viertel in einem Hof auf der Sonnenseite des Paul-Linke-Ufers. Sie macht einen recht zufriedenen Eindruck. Bei ihrer Schau in der Galerie Johann König im Frühjahr bekam sie viel Aufmerksamkeit und verkaufte eine raumfüllende Installation. Das brachte ihr so viel Geld ein, dass es für das nächste Jahr reichen wird, für Wohnungsmiete, Material für ihre Kunst, das 265 Quadratmeter große Atelier.

Mit dem Schritt durch die Türschwelle ihres Labors betritt der Besucher eine andere Welt. Und während die Hipster ein paar Meter entfernt an ihren Haartollen



Ehrgeiz und Leidenschaft strukturieren ihr Leben Seit vier Jahren kann sich Alicja Kwade über ihre Kunst finanzieren

M. LINGEMANN

und ihrem Image besteln, baut die Künstlerin in ihrer Werkhalle ihre physikalischen Installationen zusammen. Der Raum ist lichtdurchflutet, Sonnenstrahlen brechen sich in einem riesigen Suchscheinwerfer aus dem zweiten Weltkrieg, ein roter Gabelstapler steht vor den Schränken mit Würfeln, Uhren und Puppen, es riecht nach Farbe und Terpentin.



Alicja Kwade hat ihre rotblonden Haare zu einem lockeren Dutt geknotet. Die grüne Seidenbluse hängt lose, die Chucks setzen sich giftgrün vor grauen Atelierboden ab. Die 33 Jahre alte Künstlerin sammelt regelwiesig Gegenstände an. An manchen Tagen

mit wenig Arbeit geht sie durch die Reihen und spielt mit ihren Kuckucks-, Bahnhofs- und Standuhren oder sitzt auf dem Boden, wirft und denkt über Wahrscheinlichkeitsrechnung nach. Diese Stunden der Freiheit genießt sie am meisten, denn wenn es gut läuft, fällt ihr dabei ein neues Projekt ein. Artikel über die Künstlerin sind zumeist mit „Alicja im Wunderland“ betitelt. Das sei natürlich sehr plakativ, aber irgendwie gefalle es ihr auch. Es gäbe schon Gemeinsamkeiten, wie das Spiel mit der Logik, die Grenzüberschreitung von Realität und Übersinnlichem. Alltäglichen und Anormalem.

Für ihre Installation bei Johann König hat sie Objekte auf Kreisbahnen angeordnet. Tür, Fahrrad, Spiegel, Fensterharnen und Münze stehen sich auf den Rundungen gegenüber. Mehr ist dann auch nicht zu sehen. 30.000 bis 50.000 Euro kostet die Produktion einer ihrer Ideen schon mal. Die Gegenstände sollten Bezug zueinander aufnehmen, es sei eine Metapher für das Um-sich-selbst-Kreisen, ihr großes Thema. „Mich interessiert immer, woher unsere Realität kommt und warum wir glauben, dass sie die Wahrheit ist“, sagt sie. Es handle sich dabei doch nur um das, worauf sich die Menschen geeinigt hätten, weil es auf so viele Fragen keine Antworten gebe.

Mit Alicja Kwades Kunst ist es ein bisschen wie mit Physikunterricht in der Oberstufe, manche verstehen sofort wie sie funktioniert, andere sind Lichtjahre von der richtigen Lösung entfernt. Doch nach der Wahrheit sucht Alicja Kwade sowieso nicht. Sie findet es schade, dass einem viele Dinge verschlossen bleiben, weil sie die menschliche Vorstellungskraft überschreiten. Und dann pass „Alicja im

Wunderland“ doch wieder ganz gut, um der Vorstellung von Realität und Doppelrealität auf die Spur zu kommen, spiele sie gerne mit Glas und Spiegelungen und mit den Erwartungen des Betrachters.

Wenn die Künstlerin ihre Arbeiten erklärt, raucht sie schnell und spricht noch viel schneller. Sie behält ihr Gegenüber fest im Blick. Selbst wenn sie nachdenkt, schweifen ihre blauen Augen nicht durch den Raum. Sie hat etwas unauffällig Selbstbewusstes. Unter ihrem Labor befinden sich mehrere Band-Proberäume, je nachdem wo gerade gespielt wird, wummern die Bässe durch den Boden, wie auf einer Party in einer Großraumdiskothek. Sie störe das nicht. Nur wenn eine Band zum zehnten Mal „Ring of Fire“ übe, dann nervt es doch ein wenig.

Irgendwann ist sie genernt

Vor ein paar Jahren noch nahm sie jeden Job an, um sich über Wasser zu halten: Sie war Kellnerin, Schulverkäuferin, Garderobistin, parkte Autos der Besucher auf der Pferdereinbahn ein oder wie eben Paparazzi zurecht, bis zu vier Tagen in der Woche, die anderen drei Tage verbrachte sie im Atelier. Sie nutzt einen Raum im Atelier ihres Freundes Gregor Hildebrandt, der bereits als Künstler Erfolg hat.

ANZEIGE

STAATSKAPELLE BERLIN
Daniel Barenboim | Anne-Sophie Mutter
Johannes Brahms
4. JULI
Philharmonie | 20.00 Uhr
TICKETS 030 - 20 35 45 55
WWW.STAATSKAPPEL-BERLIN.DE
BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN DER SAMIERUNG DER STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

THEATER-KONZERTE VERANSTALTUNGEN



Im il punto fängt der Sommer an!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

il punto
Neustädtische Kirchstraße 6
10117 Berlin
Telefon: 030/20 60 55 40
www.ilpunto.net

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
von 12.00 bis 23.00 Uhr
Samstag ab 17.00 Uhr
Sonntag geschlossen



Information für unsere Kunden

Änderung der Technischen Anschlussbedingungen für den Anschluss an das Niederspannungsnetz – TAB NS Nord und Änderung der Technischen Mindestanforderungen zur Umsetzung des Einspeisemanagements für Erzeugungsanlagen im Verteilnetz der Vattenfall Europe Distribution Berlin GmbH

Sehr geehrte Kunden,

zum 1. Juli 2012 ändern wir unsere technischen Anschlussbedingungen für den Anschluss und den Betrieb von Anlagen, die an das Niederspannungsnetz im Netzgebiet der Vattenfall Europe Distribution Berlin GmbH angeschlossen werden. Ab diesem Zeitpunkt werden wir die technische Richtlinie „Technische Anschlussbedingungen für den Anschluss an das Niederspannungsnetz – TAB NS Nord 2012“, Ausgabe 2012, als technische Anschlussbedingungen im Sinne des § 20 der Niederspannungsanschlussverordnung (NAV) anwenden. Für die Anwendung ist das ebenfalls aktualisierte Beiblatt zu den TAB NS Nord 2012 zu beachten. Damit tragen wir den geänderten rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen Rechnung und können auch in Zukunft die sichere Elektrizitätsversorgung für Sie gewährleisten. Für in Planung oder im Bau befindliche Bauvorhaben gilt eine Übergangsfrist, mit Ausnahme der in den VDE-Anwendungsregeln VDE-AR-N 4101, 4102 und 4105 getroffenen Festlegungen, bis zum 31. Dezember 2012.

Zeitgleich tritt in unserem Netzgebiet die Neufassung der Technischen Mindestanforderungen zur Umsetzung des Einspeisemanagements, die TAB NS Nord, Ausgabe 2012, und die Beiblätter zu den TAB stehen für Sie im Internet unter www.vattenfall.de/distribution als PDF-Dokumente zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Vattenfall Europe Distribution Berlin GmbH

Über Vattenfall Europe Distribution Berlin
Als Eigentümer des Stromverteilnetzes und der dazugehörigen Netzanlagen sorgt die Vattenfall Europe Distribution Berlin GmbH für die sichere und zuverlässige Stromversorgung Berlins. Das Unternehmen stellt den Anschluss und den Zugang zum Netz zur Verfügung. Für die Netzinfrastruktur, insbesondere den Ausbau und Erhalt des Verteilnetzes, wendet die Gesellschaft jährlich rund 240 Millionen Euro auf.



Singen, schreien, sterben

Gastspiel an der Deutschen Oper: Diese „West Side Story“ mag es laut krachend

■ VON KLAUS GETTEL

Fast ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit Leonard Bernstein und Jerome Robbins mit einem Musical dem Unterhaltungs- und Theaterbereich einen neuen, mitreißend aktuellen Sinn verliehen. „West Side Story“, von ferne angelehnt an Shakespeares „Romeo und Julia“, sang und tanzte vehement aus der rasanten Verspieltheit in ergreifendes Mitgefühl hinüber. Damit allerdings ist es inzwischen leider vorbei. Wenn die trauerumflorte Maria sich über die Leiche des geliebten Tony wirft, erklingt in meinem Rücken verzögertes Gemächler, nach dem Motto „Geschicht Euch ganz recht“.

Die Inszenierung, basierend auf der Original-Einstudierung von Robbins und seinen von ihm erfundenen Schritten, erwarb Choreograph Balanchère der genialen Nebenfigur seiner Zeit, erragt nach

wie vor in reichem Maße Staunen und Bewunderung, zumal sie bei all ihrer Bewegungssprache keinen Augenblick über die Stränge schlägt. Sie singt und tanzt wie besessen, aber immer nach einleuchtend dramatischer Vorschrift. Darüber hinaus bekommt jeder der Mitwirkenden ein kleines Solo zu Füßen gelegt, mit dem er auf sich aufmerksam machen kann.

Die Inszenierung versteht glänzend zu paradiern. Sie langweilt keinen Augenblick. Aber sie scheint ganz und gar aus der Retorte zu kommen. Sie schreibt das tragische Geschehen unermüdlich mit Händen und Füßen, schlanken Leibern und lauten Mündern heraus. Sie macht hochdramatischen, dabei oft durchaus überflüssigen Krach. Sie kartätscht mit Nachdruck das, was das Stück zu sagen hat, nieder.

Die jungen Leute, die da sehr anständig und eindringlich singen, scheinen dank ei-

ner übertriebenen Sensorenisierung der Szene alle nahezu bayreuth-erfahren zu sein. Sie flüstern sozusagen mit Stentorstimme und das Orchester hat dazu unentwegt auf den Putz. Es sind natürlich Liebesstrapsen, die auf dieser Mammut-Tournee, die allein in Paris für volle zwei Monate Station machte, zur Schau gestellt werden. Tony und Maria lieben verbotenerweise gegen den Clat ihrer Herkunft an, gegen Mord und Totenschlag, Hass und Dünkel, Unverständnis und Vorurteil. Liam Tobin und Elena Sanchez Perez stellen die Liebenden bezaubernd dar. Aber auch alle anderen Mitwirkenden sind erster Klasse und voll und ganz bei der Sache. Ihnen allen werden am Schluss auf Anhielt stehende Ovationen zuteil.

➤ Deutsche Oper, Bismarckstraße 35, Charlottenburg. Termine: Bis 8. Juli. ☎ 34384343